

Eugen Banauch,
1100 Wien X.,
Weigandhof 8

Wien, den 2. Juli 1968

Sehr verehrter Herr Professor,

nur durch ein Exemplar der Zeitschrift "Das Zeichen Mariens" (2. Jg., Heft Nr. 1 vom 23. Mai 1968), welches kürzlich in meine Hände gelangt ist, weiß ich von Ihrer Existenz. Ich bin seit einem Jahr, oder länger, Mitglied der österreichischen Una-Voce-Bewegung und weiß von der Meinungsverschiedenheit zwischen letztgenannter Vereinigung (bzw. der internationalen Una-Voce-Organisation) und der Una-Voce-Gruppe Maria nur am Rande; es heißt, daß man sich hierzulande wegen allzu radikaler Methoden von der letzteren distanziert habe. Das Argument für dieses Sich-Distanzieren sollte, angesichts des völligen Versagens der österreichischen Una-Voce-Bewegung, eigentlich als erledigt angesehen werden. Nebenbei bemerkt habe ich es von Anfang an für einen Wahnsinn gehalten, es innerhalb des - ohnehin nicht gerade großen - internationalen konservativen Lagers (Sie verzeihen diesen etwas vereinfachenden Begriff) zu Spaltungen kommen zu lassen bzw. sich exklusiv auf einzelne Anliegen (wie die Erhaltung der lateinischen Liturgie) zu beschränken, statt, von einem ganzheitlichen Gesichtspunkte aus, eine geschlossene Reaktion auf breitestmöglicher Basis wachzurufen und zwar mit allen zu Gebote stehenden Mitteln. Diese Gesinnung finde ich in Ihrem Aufsatz "Unsere Stellung zum Heiligen Vater", dessen Tendenz ich bedingungslos zustimme, auf hervorragende Weise ausgesprochen und um dessentwillen fühle ich mich gedrängt, Ihnen zu schreiben.

Ich schreibe Ihnen also nicht namens einer Organisation, sondern durchaus auf Grund eigener Initiative. Dies bitte ich im folgenden immer vorauszusetzen.

Die österreichische Una-Voce-Bewegung umfaßt meines Wissens nach dem letzten Stande ca. 320 Mitglieder. Eine Handvoll von diesen pflegt sich einmal im Monat, am ersten Mittwoch jeweils, am Abend im Café Landtmann zu treffen. Es gleichen diese Zusammenkünfte - an denen ich, mit einer einzigen, jüngst erfolgten Ausnahme in den letzten Monaten nicht mehr teilgenommen habe - bedenklich den obligaten Stammtischrunden irgendeines Philatelistenvereins, und es scheinen die meisten Mitglieder vor den hierlands durch klerikalen Terror geschaffenen kirchlichen "Reformen" resigniert zu haben. Ich kann, wenigstens was österreichische Verhältnisse anlangt, niemandem eine solche Resignation verübeln, denn das oben erwähnte Versagen der Organisation liegt ja auf der Hand, und der Einzelne muß sich wohl zunächst machtlos fühlen. Es spielen hier gewiß auch psychologische Faktoren herein, die zutiefst in der österreichischen Mentalität begründet sind.

Nun habe ich bei der letzten Zusammenkunft der österr. Una-Voce, am 19. Juni, erfahren, daß Hofrat Prof. Nowak, ein zweifellos liebenswürdiger Gelehrter und Beamter, aber leider - was zu jener Liebenswürdigkeit keineswegs im Gegensatz steht, sondern vielmehr mit ihr zusammenhängt - ein Quietist und Passivling von echt österreichischem Schrot und Korn, daß Nowak also anläßlich der nächsten Generalversammlung im September seinen Rücktritt als Präsident bekanntgeben wird - er sei durch seine vielen beruflichen, wissenschaftlichen, amtlichen Verpflichtungen bei weitem überfordert und könne die anfallende Vereins-Arbeit, bzw. die notwendigen Interventionen bei der kirchlichen Obrigkeit etc. nicht mehr leisten. Letzterwähnter Umstände sind mir seit einem Jahr bekannt und haben mein Desinteressement an der ganzen Angelegenheit verursacht. Schwamm drüber. Es wird jetzt also die Frage der Nachfolge akut und ich hoffe sehr und werde mich dafür einsetzen, daß Hw. Kaplan Dr. Kantner das

Amt des Präsidenten übernehmen wird. Es wäre dieser meiner Ansicht nach dafür prädestiniert, er ist jung, energisch, gebildet und schlagfertig, hat auch Humor und vor allem die nötige Courage. Momentan allerdings weigert er sich noch, als Präsident zu fungieren, merkwürdigerweise mit dem Argument, er sei Kleriker, was meines Erachtens eher einen Vorteil darstellt. Nun, ich hoffe, er wird herumzukriegen sein. - Auf jeden Fall entsteht bei der österreichischen Una-Voce eine neue Situation. Das aber berechtigt mich zu der Hoffnung, es könnte zwischen derselben und der Una-Voce-Gruppe Maria eine Annäherung stattfinden und vielleicht sogar zu einer Vereinigung, zumindest aber zu gelegentlicher Zusammenarbeit kommen. Ich denke an gemeinsame Flugblattaktionen, Verbreitung der DZM, Broschüren, Streitschriften etc.etc. Leider ist auf unserer Seite so gut wie kein Kapital vorhanden, soviel ich weiß - das muß auch erwähnt werden.

x unternommen würde

Am 10. Juli wird bei Dr. Kantner eine Lagebesprechung in kleinerem K Kreise stattfinden und ich wäre Ihnen, sehr geehrter Herr Professor, außerordentlich dankbar, wenn Sie mich bis dahin, also baldigst, wissen ließen, wie Sie sich zu der Frage einer Vereinigung bzw. Zusammenarbeit beider Organisationen stellen würden. Es wäre, wie ich glaube, aus taktischen Gründen am günstigsten, wenn der erste "offizielle" Schritt von Ihnen ~~ausginge~~, und es wäre der gegenwärtige Zeitpunkt ideal. Man könnte schon im September, bei der Generalversammlung, über einen diesbezüglichen Antrag abstimmen lassen.

Würden Sie auch bitte die Güte haben zu veranlassen, daß mir eine größere Anzahl von Werbeexemplaren der DZM sowie von Flugblättern, die Sie für das österreichische Publikum geeignet halten, zugehe? Ich würde z.B. gerne auf eigene Faust das Flugblatt über den "Ökumenismus" an der Kirchentüre verteilen oder an gewissen Plätzen affichieren. Es sind, wie Sie vielleicht wissen, die Zustände in Österreich besonders katastrophal: lateinische Messen gibt es - wenigstens in Wien - so gut wie keine, die Publikationsmittel werden alle vom progressistischen Klerus gelenkt, in allen Kirchen sind die Listen für die Synodalwahlen angeschlagen (aus meinem Pfarrblatt erfuhr ich kürzlich, ich hätte "durch meine Taufe als Christ gewisse demokratische Grundrechte erworben"), die Predigten sind in der Regel zu einem abgeschmackten demagogischen Gefasel geworden, das sich nur mit modernen Parlamentsreden vergleichen läßt, liturgische Formen werden auf dem Wege der "Diskussion" erarbeitet, der "Dialog" blüht allerorten - das Non plus ultra aber, das ich geradezu als ein Symbol des herrschenden "Geistes" herausstellen möchte, ist mir unlängst aus der Hietzinger Pfarre zugetragen worden: ein feierliches lateinisches Hochamt mit - deutschem Kanon! - - -

Trotz allem, Herr Professor, bin ich davon überzeugt, daß wir guter Hoffnung sein dürfen (ganz abgesehen davon, daß wir es sein müssen) und a la longue den Sieg davontragen werden, denn: "Wenn Gott für uns ist, wer ist wider uns?" (Röm. 8,31)

Mit herzlichen Grüßen und nochmaliger Bitte um möglichst baldige Antwort verbleibe ich

hochachtungsvoll
Ihr sehr ergebener

Eugen Bauwisch